

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 19 (1994)
Heft: 4

Rubrik: Auf dem Weg zum Romano-Standard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUF DEM WEG ZUM ROMANO-STANDARD

Die Zigeuner Europas wollen eine gemeinsame Sprache schaffen

TA 7.12.94

Zum Anlass sind viel mehr Neugierige als erwartet eingetroffen. Die Musik erinnert an Django Reinhardt und Titi Feuerstein. Darauf die Poesie: Kemana basal e Rromenque. Ausser den Vortragenden versteht sie niemand. Übersetzer erschliessen die Verse von Wind und Wasser, von langen Wegen, Sternen und Träumen. Der Abend ist ein Erfolg: Zum ersten Mal sind hier, im Círculo de Bellas Artes, einem der Kultur-Tempel Madrids, Zigeuner aufgetreten und haben ihre Kunst, ihre neue Sprache und die Zeitschrift "Archione" vorgeführt.

"Unsere Berge und Flüsse, unsere Heimat und unsere Gräber leben in den Wörtern unserer Sprache", steht in einem der Gedichte. Eine neue Generation von Zigeunern hat die Botschaft aufgegriffen. Bisher reden Europas Zigeuner in verschiedenen Dialekten und Mischsprachen und bilden ein faszinierendes Mosaik von 12, 14 oder auch 15 Millionen Menschen (kein Amt kennt ihre genaue Zahl).

Mit dem Sankrit verwandt

Linguisten wie Marcel Courhiade, Philologen wie der in Ex-Jugoslawien geborene Rajko Djuric oder der aus Mazedonien stammende, in Texas unterrichtende und mit englischem Pass reisende Jan Hancock, die Gebrüder Beki und Orhan Galjus und andere haben sich zusammengesetzt, den gemeinsamen Stamm der Zigeunersprache freigelegt und 1990 am 4. Internationalen Zigeuerkongress bei Warschau den ersten Stein zu der Einheitssprache - dem Romanó-Standard - gelegt. Inzwischen steht ein Alphabet von 35 Buchstaben (mit mehr als üblich und besonders geschrieben)

nen Zischlauten) samt Software-Programm zu ihrer Verbreitung auf Computern, inzwischen existieren ein Glossar und Methoden zum Erlernen der Sprache und ist eine Enzyklopädie in Vorbereitung. "Unser Volk ist im 11. Jahrhundert aus Indien ausgewandert, das Romanó ist mit dem Sanskrit, dem heutigen Hindi und Urdu verwandt", erklärt der Soziologieprofessor Nicolás Jiménez. In Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei sprechen viele Zigeuner noch eine Form des Romanó, selbst in Italien und Deutschland, wenn auch die Sinti und Roma viele harte Laute des Deutschen angenommen haben. Für sie wird Romanó-Standard kein grosses Problem aufwerfen.

Nicht so für die Zigeuner Englands, Spaniens und Portugals: "Gypsies", "Gitanos" und "Ciganos". Entweder, weil sie von Gesetzes wegen ihre Sprache nicht sprechen durften, oder weil die meisten Händler waren und sich der Mehrheit anpassten, ihre Sprache aufgaben oder nur noch in Bruchstücken bewahren. Von den rund 700'000 Zigeunern Spaniens kennen nur die Älteren Brocken ihres Idioms, das sie "caló" nennen. Ihre Brüder im Osten verstehen sie nicht. Genau drei spanische Zigeuner (sie stossen sich an der Bezeichnung nicht) sprechen bisher die neue Einheitssprache.

"Die Juden und die Schwarzen der Vereinigten Staaten haben Druckmittel besessen, um ihre Anliegen durchzubringen; die einen sind wirtschaftlich mächtig und die anderen zahlreich. Wir sind nichts von beidem, nur schlau und erfinderisch", erklärt Nicolás Jiménez. Und diese "Waffe" wollen die Zigeuner anwenden, um in Europa nicht nur wie bisher zu überleben, sondern geschützter zusammenzuleben. In einem Treffen in Auschwitz haben im Sommer 35 Verbände einen permanenten Aktionsrat geschaffen.

Jedermann spricht dort nur Romanó. Die Taktik ist klar: die Europäische Gemeinschaft und andere internationale Organisationen sollen der verstreuten "transnationalen Minderheit" der Zigeuner helfen. Sie sollen Bestimmungen erlassen und damit die Regierungen der einzelnen Länder, die auch ihren bisherigen Verpflichtungen nicht nachkommen, zwingen, diese zu erfüllen.

Erste Romanó-Lehrbüchlein

Und die Europäische Union hilft: mit Normen, der Ausbildung von Lehrern, mit Lehrbüchern und Seminarien. In Spanien zirkulieren die ersten, von der EU finanzierten Romanó-Standard-Lehrbüchlein (sie heißen "Sirpustik amare chibaquiri"), die erste Sprachschule wird 1995 eröffnet. An der Folgekonferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit (KSZE), die gegenwärtig in Budapest tagt, bilden Zigeuner erstmals eine Lobby und versuchen, in der Schlusserklärung einen Abschnitt zu erkämpfen, der festlegt, dass ihr Volk eine anerkannte und geschützte Minderheit in Europa sei. Vorgesehen ist ebenfalls eine Art Ombudsman für die Anliegen von Zigeunern. "International haben wir noch nie so viel Erfolg wie jetzt gehabt, auf nationalem Niveau stecken wir jedoch in einer schlechten Phase", erklärt Soziologe Jiménez. Tatsächlich: In Tschechien sind 100'000 Zigeuner staatenlos geworden, in England hat die Regierung das Gesetz über die Abstellgelände für "Gypsies", Travellers und Tin-

kers verschärft, in Madrid sind 54 Familien an eine Müllhalde deportiert worden...

Mit Sprache Identität sichern

Unter Europas Zigeunern ist jedoch eine junge und gut ausgebildete Elite herangewachsen, welche die Anliegen der "Roms" - so nennen sie sich selber - gekonnt vertritt. Für sie geht es jetzt auch darum, die Einheitssprache, das neue Instrument zur Sicherung der eigenen Identität, in der Gemeinschaft zu verbreiten und zu verankern. Wie sollen die Zigeunerinnen und Zigeuner Italiens, die hauptsächlich Wahrsager und Autohändler sind, wie diejenigen Rumänisens, die Musik machen, in Fabriken arbeiten und sogar Felder pflügen, wie die Gypsies in England und Irland, die Pferde züchten, Straßen flicken und Autofriedhöfe besitzen, wie die "gitans" aus Frankreich, die vor allem als Händler herumziehen - wie und wo sollen sie und alle anderen das Romanó-Standard lernen? Europas Zigeunergemeinschaft steht am Anfang eines Ehrgeizigen Projektes. Sie möchte für die Regierungen nicht mehr wie bisher ein soziales Problem sein, sondern eine anerkannte Gemeinschaft mit eigener Sprache und eigenen Büchern werden.

Ein junger spanischer "caló" traut der Sprache nicht so recht, er fragt: "Wenn wir die neue Sprache sprechen und die Weissen sie auch lernen können, wie sollen wir dann untereinander über unsere geheimen Dinge reden?"

